



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch den Postamt 2.00 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen größeren Ortschaften besteht kein Nachschub auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Preis für den Abnehmer: 10 Pf. (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

**Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile 7 Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, amtliche Anzeigen 5 Zeilen. Letzter 18 Zeilen. Schlag der Anzeigenpreise 8 Uhr vorm. Sonstige nach Maß der Anzeigenpreise. Die Anzeigenpreise gelten für den Kreis Neuenbürg. Sonstige Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Druckerei: Friedrich Diefinger, Neuenbürg (Württ.).

Nr. 272

Neuenbürg, Montag den 21. November 1938

96. Jahrgang

### Juden sehen dich an Gangster der Politik

Im Schutze der liberalen Entschlossenheit haben die Juden seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts deutsche Geschichte mitbestimmt. Karl Marx warf das Gift des Klassenkampfes in die im Aufbruch befindlichen Massen. Eduard Lascher und Ludwig Lamberg waren die Gegenspieler Bismarcks. Maximilian Harden unterminierte mit seinen Artikeln in der Zeitschrift „Die Zukunft“ das kaiserliche Deutschland, und Albert Ballin und Walter Rathenau beeinflussten durch ihre führenden Stellen in der deutschen Schifffahrt und in der deutschen Elektrizitätswirtschaft das deutsche Wirtschaftsleben. Wohl waren die Juden im Kaiserreich von der Bekleidung führender Ämter in der Regierung ferngehalten, aber durch viele sichtbare und auch unsichtbare Kanäle übten sie ihren verheerenden Einfluß aus, um in der Stunde des Zusammenbruchs vor zwanzig Jahren auch in die maßgebenden Staatsstellen einzurücken. Juden haben die Revolte von 1918 vorbereitet und durchgeführt. Die aufstehenden Massen waren nur die Kulisse, und die beteiligten Arbeiter nur Puppen in der Hand der jüdischen Drahtzieher. Während die deutsche Heere an den Fronten des Krieges verblutete, saßen sie in der Stabes und in der Heimat und besorgten ihre schamlosen Geschäfte. Als „unabkömmlich“ schickten sie Millionen in der Kriegswirtschaft, und von den Redaktionsbüros der demokratischen marxistischen Zeitungen trüffelten sie das Gift in das Volk, während ihre Kassegenossen in den Linksparteien Schindluder mit dem Vertrauen der arbeitenden Massen trieben.

### Sowjetruebel in Judenhand

Sie haben den Dolchstoß in den Rücken des kämpfenden Heeres geführt und waren die Wundenheiler der Entente. Mit ihrer Wühlarbeit haben sie die Hauptschuld an dem Zusammenbruch des deutschen Verteidigungswillens und dem immer größer werdenden Mißtrauen zwischen Führung und Gefolgschaft, Front und Heimat. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Oscar Cohn erhielt Anfang November 1918, wie er selbst bezeugte, von dem jüdischen, sowjetrussischen Bolschewisten Toffe vier Millionen Rubel „für die Zwecke der deutschen Revolution zur Verfügung gestellt“. Der Führer der Unabhängigen, der jüdische Reichstagsabgeordnete Hugo Haase, empfing im Herbst 1917 den Führer der Matrosenrevolte in Kiel. Der jüdische Chefredakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts“, Friedrich Stampfer, schrieb am 20. Oktober 1918 in einem Zeitungsartikel: „Deutschland soll — das ist unser fester Wille als Sozialisten — seine Kriegslage für immer freiden, ohne sie das leichste mal siegreich beimgelassen zu haben“. Drei Namen nur, die aber zeigen, wie systematisch der Defaitismus geübt wurde, um in Deutschlands schwerster Stunde seine gräßlichen Triumphe zu feiern. Was im November 1918 begonnen wurde, das wurde in der Nachkriegszeit fortgesetzt. In der Protestierung der deutschen Nationalversammlung gegen die Friedensbedingungen von Versailles am 12. Mai 1919 forderte sich als einziger Abgeordneter der Jude Hugo Haase ab und trat für die Unterzeichnung des Diktats ein, und in der entsprechenden Sitzung der preussischen Volksvertretung eiferte der jüdische Abgeordnete Kurt Rosenfeld gegen die Politik der Ablehnung, indem er mit fröhlicher Stimme behauptete: „Wir bauen auf das Völkerverständnis der Ententeländer“. So wurde mit Dummheit und politischer Instabilität, mit wissenschaftlicher Fälschung und grober Verfälschung die einmal begonnene Politik der Feindschaft fortgesetzt und die letzten Möglichkeiten des nationalen Widerstandes zertrümmert.

### Verrat am deutschen Volk

In der Presse gaben die Kassegenossen dieser Politiker die nötige Hilfestellung. In einer Stunde, in der die Friedensbedingungen von Versailles noch nicht einmal bekannt waren, überdrückte die von dem Juden Dr. Rudolf Hilferding geleitete Zeitung der Unabhängigen „Sozialdemokratie, Die Freiheit“, ihre Abendausgabe vom 8. Mai 1919 mit der fetten gangsterhaften Schlagzeile: „Wir müssen unterzeichnen“. Die jüdischen Schriftsteller

## Das Reich Adolf Hitlers

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Henlein sprachen in Reichenberg

Reichenberg, 21. November.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Henlein eröffneten in Reichenberg die Propaganda für die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag im Sudetengebiet. In ihren Reden betonten sie, daß es sich diesmal um das letzte und entscheidende Ja bei der Stimmenabgabe handele, zu der sie vom Führer und Reichskanzler aufgerufen worden seien.

Die große Kundgebung in der Messehalle in Reichenberg wurde durch den Gaupropagandaleiter eröffnet. Nach minutenlangen Heilrufen und Begeisterungskundgebungen ergriff

### Gauleiter Konrad Henlein

das Wort. Zu Beginn seiner Ausführungen erinnerte er an die Gemeindevahlen vor einem halben Jahr, die Mensch unter dem Druck der SDP endlich stattfinden lassen mußte. Demals habe Henlein in seiner Hinterhältigkeit geglaubt, das Wahlergebnis durch den Terror des Militärs ändern zu können. „Ihr, meine Volksgenossen, habt damals mitgeholfen, den Plan des Herrn Henlein zunichte zu machen. In wahrhaft nationalsozialistischer Disziplin habt Ihr unerschrocken und unerschütterlich im Glauben an den Endsieg unserer guten Sache Eure Pflicht getan und mit mehr als 90 Prozent aller deutschen Stimmen die deutschen Gemeinden für den Nationalsozialismus erobert. Gerade in der heutigen Stunde muß ich Eurer Leistung von damals gedanken; denn auch diesmal geht es um einen Wahlkampf, um den Kampf um Drogen, um den Kampf um jenes letzte und entscheidende Ja, mit dem Ihr, meine Volksgenossen, die Vergangenheit endgültig abschließen und den ersten Schritt in eine neue Rechtsstellung als Bürger des Deutschen Reiches tun sollt.“

Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß viele, die jahrelang gegen uns standen, während der letzten Wochen lebend geworden sind. Das Gleiche mag für jene Angehörigen des tschechischen Volkes gelten, die auf Grund der neu-

en Ereignisse Bürger des Reiches geworden sind. Das große Deutsche Reich wird auch seinem tschechischen Staatsbürger Raum zum Dasein geben, getreu dem Grundsatz, daß Volkstreue Staatsstreue nicht ausschließt, daß dem Staate aber gegeben werden muß, was des Staates ist. Dies gilt umso mehr, als er teil haben wird an dem unauflösbaren wirtschaftlichen Aufstieg der angeschlossenen Gebiete. Auf deutscher Seite ist der Beweis für diesen Willen zur Neuordnung bereits erbracht: Der Führer hat entschieden, daß die

tschechischen Bürger nicht zum Militärdienst herangezogen

werden. Wir haben es in den letzten Monaten erlebt, was es heißt, wenn Menschen des gleichen Blutes gezwungen werden sollen, die Waffen gegeneinander zu erheben.

Ich erkläre mit aller Deutlichkeit: Die Wahl in den Deutschen Reichstag ist kein Plebiszitt. Die Grenzen des Deutschen Reiches stehen unabhängig von dem Ergebnis der Wahl unerschütterlich fest. Wer uns hier nicht versteht und gegen uns handelt, hat uns zum Feind. Wir drohen nicht, aber wir warnen, und dies in aller Eindeutigkeit.“

### Reichsminister Dr. Goebbels

hielt hierauf unter langanhaltendem Beifall eine Rede, in der er zunächst an die ungeheure Tragweite der Entscheidung erinnerte, die in dem Entschlusse des Führers und Reichskanzlers gelegen habe, das völlig unhaltbar gewordene sudetendeutsche Problem jetzt, so oder so, einer Lösung zuzuführen. Er wies unter dem tosenden Beifall der Masse darauf hin, daß mit dem Führer die gesamte deutsche Nation entschlossen gewesen sei, diese brennende Frage, wenn notwendig, auch mit der Waffe zu lösen. Es habe gegolten, das einzige Recht des Vorfalles Diktats, das für uns gesprochen habe, nämlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker, nun auch in diesem Punkte für uns zur Durchföhrung zu bringen.

und Politiker haben dafür gesorgt, daß die deutsche Nationalversammlung sich für die Annahme des Friedensdiktats aussprach. Ohne das Zutun dieser jüdischen Clique hätte sich wahrscheinlich keine deutsche Regierung zur Unterzeichnung gefunden.

Fürwahr, die Ruschpote konnte sich die Hände reiben, sie hatte gute Arbeit getan, und systematisch wurden die erschlichenen Stellungnahmen ausgebaut. Im Ausland hat man um gutes Wetter, indem man von der deutschen Schuld am Kriege winkelte, die der jüdische Berliner Rechtsanwalt, Dr. Richard Grelling, mit seinem berühmten Buch „Jaccuse“ schon 1915 von der sicheren Schweiz aus im Dienste der Entente-Propaganda nachzuweisen versucht hatte, und im Inland wurden alle Regungen eines nationalen Widerstandswillens niedergedretzen. Durch das Gift der Fälschung, infiltriert durch Zeitungen und Zeitschriften, wurde die deutsche Vergangenheit befudelt und die Seele des deutschen Volkes vergiftet, um die Herrschaft des Judentums zu verewigen. Der jüdische Professor Theodor Veßing konnte es wagen, den großen Marschall Hindenburg in einem Artikel während des Wahlkampfes um das Amt des Reichspräsidenten im Jahre 1925 in der gemeinlichen „Zeitung“ zu beschimpfen, was bezeichnenderweise im „Prager Tageblatt“ geschah.

### Aufnießer der „Stappe“

In selben Blatt veröffentlichte dieser Professor, der als Privatdozent der Philosophie an der Technischen Hochschule in Hannover wirken durfte, vier Jahre später seine „Kriegserinnerungen“, in der dieser „Erzieher der Jugend“ sich nicht entschloß zu schreiben: „Es gelang mir, mich zu brühen. Durch vier Kriegsjahre mußte ich alle Monate zur Musterung. Die Musterungen wurden immer strenger. Ich verwannte immer neue Linsen, um der Front zu entgehen.“ Ein ähnlich trauriger Zeitgenosse war der jüdische

Professor Gumbel an der Universität Heidelberg, der sich erdreistete, 1924 in einer Versammlung der „Friedensgesellschaft“ die Gefallenen des Weltkrieges zu verunglimpfen. „Die, ich will nicht sagen auf dem Felde der Unehre, gefallen sind“, Angesichts dieser schändlichen Gesinnung kann es gar nicht wundernehmen, daß dieser „deutsche“ Hochschullehrer in mehreren französischen Städten Vorträge hielt, in denen er Deutschlands Reparationspflicht bejahete.

Außerdem sind diese beiden Fälle landesverräterischer Hochschulpromoren während der Systemzeit besonders zitiert worden, weil sie zeigen, daß das Judentum nicht nur von der Tribüne der Parlamente und der politischen Versammlungen, der Amtszimmer und Regierungsstellen die Politik bestimmte, sondern alle Blattformen des öffentlichen Lebens befiel, um von hier aus das Gift der Fälschung und des Defaitismus in den Volkslörper eindringen zu lassen. Von allen Seiten wurde das Trommelfeuer jüdischen Ungeistes losgelassen. Dank dieses massierten Angriffes, der die Herzen und Hirne verwirrt und zermürbte, konnten die Juden fünfzehn Jahre lang undeutsche Politik machen, und es fanden sich Judengenossen, die zu Stelgebältern dieses politischen Gangstertums wurden, um in anderen Formen die Politik der Haases und der Liebknechts und der Eisners fortzusetzen. Widerspruchlos ließ sich der deutsche Michel ausplündern und glaubte dem Geschwätz, mit dem die Juden ihr schamloses Treiben demantelten. Darum muß man auch heute aufpassen auf diese einfältigen und unbeherrschbaren Kleingegner, die es immer noch vereinzelt gibt, und wenn man einen von ihnen „die armen Juden“ bedauern hört, dann weiß man ganz genau, woran man bei ihm ist. Sie verstehen nicht die Zeichen der Zeit, sie sind die ewigen „Rein“-Sager, die sich durch ihr Verhalten aus der Volksgemeinschaft ausschließen, lebendige Leichname schon vor ihrem leiblichen Tode.

### In kurzen Worten

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Henlein eröffneten in Reichenberg die Propaganda für die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag im Sudetengebiet.

Generalfeldmarschall Göring hat den Oberbefehl über die Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen ernannt.

König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael begaben sich von Brüssel aus nach Paris, wo sie bei ihrer Ankunft durch Außenminister Bonnet empfangen wurden.

Prinzregent Paul von Jugoslawien ist nach London abgereist, um dem englischen König einen Besuch abzustatten; dem Vernehmen nach sind sowohl politische wie wirtschaftliche Besprechungen vorgesehen.

In einer Vorstadt Barcelonas ist eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen; bisher sind 400 Tote und Vermisste gemeldet.

Königin Maud von Norwegen ist in einem Londoner Krankenhaus an den Folgen einer Darmoperation gestorben.

gen. Wenn der nationalsozialistische Staat in der Verteidigung dieses Forderungenanspruches auf seine neu errichtete Wehrmacht verweist, so sei nur mit diesem letzten Mittel der Krieg vermieden worden. Es habe allerdings einer beispiellosen Nervenspannung bedurft, um die letzten Monate durchzuhalten. Die schwerste Probe aber“, so erklärte Dr. Goebbels unter großen Zustimmungskundgebungen, „hat als Träger der höchsten und letzten Verantwortung der Führer selbst zu bestehen gehabt. Was uns heute wie ein Wunder anmutet, das ist in Wahrheit das Ergebnis einer mit Mut, Weitblick und Tatkraft verfolgten Politik gewesen. Wir hatten unserem Volke die Kraft gegeben, die ihm die Fähigkeit verlieh, sich geschlossen hinter diese weitblickende Politik des Führers zu stellen. Und wie sich der Führer des deutschen Volkes würdig erwiesen hat, so hat sich auch das Volk seines Führers würdig gezeigt.“

Dr. Goebbels stellte den „deutschen Begriff der Demokratie“ der sogenannten „Demokratie der Westmächte“ gegenüber. Er betonte, daß sich „kein Regime in Europa mit gleichem Rechte demokratisch nennen könne wie das deutsche, in dem Führer und Volk eine Einheit“ seien, und daß es kein Land gäbe, das „soziale Werke von so monumentalem Ausmaß geschaffen hat, wie das Deutschland Adolf Hitlers.“

Der Minister gab dem unbeschreiblichen Gefühl der Beglückung Ausdruck, daß die 1/4



Minister Piwow bei Reichsaussenminister von Ribbentrop.  
Der Empfang des Wirtschafts- und Verteidigungsministers der Union von Südafrika, Piwow (links), bei Reichsaussenminister von Ribbentrop in Anwesenheit des Berliner Gesandten der Union von Südafrika, Dr. S. F. R. Wie (rechts).  
Beifallbild (M.).



Millionen Deutschen besetzen muß, die nun zu ihrem mächtigen Heimatland heimgekehrt sind. Er gab unter klarem Verstand die Zustimmung auch den Deutschen, die weiterhin im tschecho-slowakischen Staat leben möchten, die Versicherung, daß sie auch in Zukunft niemals vergessen und niemals verlassen sein würden.

Zweifellos würden nach der Heimkehr des Sudetengebietes zunächst einmal hier und da gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sein. Unter Hinweis auf die schnelle Ueberwindung dieser Schwierigkeiten in der Ostmark betont Dr. Goebbels, daß alle diese Probleme sehr bald gelöst sein würden. „Wir werden nicht rufen“, so erklärte er unter lebhaften Kundgebungen des Dankes, „bis der Lebensstandard dieses Landes auf den des Reiches aufgehoeben ist. Es wird unsere erste Aufgabe sein, auch in diesem Gebiet, wie in der Ostmark die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und durch die starke Einflußnahme und die große Finanzkraft des Reiches die systematisch von der Reichs-Regierung zugrunde gerichtete sudetendeutsche Wirtschaft in kürzester Frist wieder aufzubauen.“

## Neue Reichsanleihe

1,5 Milliarden 4-prozentige Schatzanweisungen.

Berlin, 21. November.

Mit Rücksicht auf die immer stärker werdende Flüssigkeit des Geldmarktes begibt das Deutsche Reich 1,5 Milliarden Reichsmark 4,5-prozentige auslosbare Schatzanweisungen von 1938, vierte Folge. Die Ausstattung der Schatzanweisungen entspricht der der letzten Anleihe. Sie werden zum 1. 11. der Jahre 1933 bis 1938 nach vorangegangener Verteilung zum Nennwert zurückgezahlt. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen dieser Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren zum Nennwert vor. Der Zinslauf beginnt am 1. 11. d. J.

Das unter der Führung der Reichsbank stehende Anleihekontingent hat obige 1,5 Milliarden Reichsmark übernommen und legt sie zum Kurse von 99 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 28. 11. 1938 bis 9. 1. 1939 auf. Die Einzahlungen auf die zugewiesenen Schatzanweisungen durch die Zeichner verteilen sich auf die Zeit vom 17. 1. 1939 bis 25. 2. 1939 und zwar sind 40 Prozent bis spätestens 17. 1. 1939 und je 20 Prozent bis 27. 1. 1939 und 25. 2. 1939 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind jedoch zulässig und können, soweit die geschuldeten Beträge von den Zeichnungstellen fest zugesagt werden, am 28. 11. 1938 geleistet werden.

Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher, ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Wunsch in das Reichsschuldbuch eingetragen oder in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierkassensammelbank gelegt werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

## Frankreichs neue Botschafter

Coulonde in Berlin, François-Poncet in Rom eingetroffen.

Der neuernannte französische Botschafter Coulonde ist mit dem Nord-Express um 8:33 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung hatte sich der Chef des Protokolls, Gesandter Freilinger von Dornberg, auf den Bahnhof begeben. Außerdem hatten sich zu seinem Empfang die Mitglieder der französischen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Der neue französische Botschafter in Rom, François-Poncet, wurde mit dem üblichen Zeremoniell im Quirinal empfangen zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, das auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien lautet.

## „Giffonds“ der Juden

100 Millionen sollen zur Verwirrung der öffentlichen Meinung Frankreichs verwendet werden.

Der französische Kollaborationsführer Maurras berichtet in der „Action Française“, er habe erfahren, daß der jüdische Weltverband (Alliance Israélite Universelle) innerhalb weniger Tage die Summe von etwa 100 Millionen für die deutsche Juden zusammengebracht habe. Diese Aktion des jüdischen Weltverbandes wäre an sich verständlich, wenn sie sich auf rein jüdische Belange beschränkte. Nicht so großzügig könne man aber die Kampagnen beurteilen, die der jüdische Weltverband bezahle, um die öffentliche Meinung Frankreichs zu verwirren und zu erregen, damit die französische Armee in den Dienst Israels gestellt werde.

Man lenne Politiker und Journalisten, die der jüdischen Argumentation seit Jahren „stumpf und feuchtblüht“ gegenüberstehen. Schon im September hätten sie sich durch große Dummheit ausgezeichnet. Auch heute zeigen sie sich sehr blöde. Die Entwicklung ihrer Zeitungen werde sie in die Lage versetzen, der jüdischen Sache neue Dienste zu erweisen. Die Millionen des jüdischen Weltverbandes seien bereits ausdrücklich und direkt über jene Blätterden schließlichen Ebenen geflossen, auf denen die verkaufte Presse iongere.

# Korruptionssfall aufgerollt

Ein Geheimfonds der ehemaligen österreichischen Bundesregierung

Wien, 21. November.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: In ungenauen Schwierigen Erhebungen hat die Kriminalpolizei-Beitstelle in Wien Untersuchungen größten Umfangs im früheren Bundeskanzleramt aufgedeckt. Sie werfen ein grelles Licht auf die Gebarung der seit Jahren unter Dollfuß und Schuschnigg geführten Geheimfonds. Das Haupt der Schmarogerbande war der Jude Benjamin Schier, der seit etwa 20 Jahren im Bundeskanzleramt den sogenannten „D“-Fonds, den Dollfuß-Fonds, den Zentralfonds und Pressefonds verwaltete. Die jährlichen Dotationen dieser Fonds werden auf etwa 10 Millionen Schilling beziffert. Hunderttausende von Schilling fließen der Jude jährlich den vaterländischen Verbänden zu oder subventionierte mit ihnen katholische Zeitungen. Nicht genug damit, namhafte Beträge flossen in- und ausländischen Journalisten persönlich zu, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und zu fälschen. Auch Otto von Dabbling erhielt monatlich 30 000 Schilling auf das Konto einer Bräuterei Bank. Koudenhove-Kalergi bekam ebenfalls laufend beträchtliche Summen. Bemerkenswert ist die Höhe der Dotierungen an die beiden Juden Besoldig. Die Zeitungsverleger, und Dr. Leo Fleischer, ebenfalls Zeitungsherausgeber, Fleischer allein erhielt 170 000 Schilling als Darlehen, deren Rückzahlung belegmäßig nicht nachgewiesen werden kann. Mit Schier waren der frühere Rabinetsdirektor Wilhelm Pfisterer, Hofrat L. v. Richard Stigel und der feinergeleitete Generalsekretär der Christlich-Sozialen Partei Hofrat i. p. Viktor Kolassa auf engster alliiert. Auch hier betragen die Bestechungssummen viele Hunderttausende. Selbstverständlich ist, daß Schier für sich persönlich außerordentlich hohe Aufwendungen aus dem ihm anvertrauten Fonds genehmigte, daß er sich sein jahrelanges Liebesverhältnis mit seiner Sekretärin Dramisel sehr beträchtliche Summen hässlicher Gelder kosten ließ, und

sag er für Auto und Chauffeur viele Tausende von Schillingen verbrachte. Nach dem vorläufigen Abschluß der Erhebungen, die insbesondere wegen Mißbrauch der Amtsgewalt, der Amtsveruntreuung und des Vergehens nach den Dolmetschervorschriften geführt worden sind, wurden Schier und Fleischer, ferner der Rabinetsdirektor Pfisterer, der Hofrat Kolassa, die Sekretärin Schiers und zwei weitere Beamte des früheren Bundeskanzleramtes dem Landgericht eingeliefert.

## Memels Borussia steht wieder

Begeisterungslundgebungen bei der Wiedererrichtung des Nationaldenkmals.

In der Nacht zum Sonnabend wurde das Nationaldenkmal vor dem Memeler Rathaus wieder errichtet. Eine große Menschenmenge umschloß seit den frühen Abendstunden den Platz und wartete, bis die Borussia wieder glänzend auf dem jahrelang verwaisten Sockel thronte. In dem Augenblick, wo das alte Denkmal seinen ursprünglichen Platz eingenommen hatte, brachten die anwesenden Memeldeutschen spontane Begeisterungsdruse aus. Für das Memelvolk ist diese Wiederaufrichtung des Denkmals symbolisch für die Befreiung vom zwölfjährigen Kriegszustand.

## Juden dürfen nicht Uniform tragen

Berlin, 21. November.

Der Führer und Reichsminister hat durch Erlass über die Entziehung des Rechtes zum Tragen einer Uniform folgendes bestimmt: „Juden (Paragraf 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, die der alten oder neuen Wehrmacht, der österreichisch-ungarischen Wehrmacht oder dem österreichischen Bundesheer angehörit und das Recht zum Tragen einer Uniform erhalten haben, wird dieses Recht hiermit entzogen.“ Der Erlass ist vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Keitel, mitunterzeichnet.

## Zielflare Motorisierung

Oberst von Schell Generalbevollmächtigter für das Kraftfahrwesen.

Berlin, 21. November.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Oberst von Schell durch Erlass vom 15. November zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen ernannt. Der Aufgabenbereich des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen erstreckt sich auf die Förderung und Zusammenfassung aller notwendigen Maßnahmen für die Erzeugung, die Verbesserung der Organisation, auf äußerliche Typenbeschränkung und weitestgehende Normung sowie auf einheitliche Ausrichtung und Zielsetzung aller an deutschen Kraftfahrwesen beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft.

Durch die Schaffung einer einheitlichen Leitung im Vierjahresplan soll vor allem die Rationalisierung der Produktion erreicht und damit die Leistungsfähigkeit der Kraftfahrzeugindustrie den wachsenden Anforderungen entsprechend gesteigert werden. Die Zusammenfassung aller Zuständigkeiten auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens liegt auch im Interesse der Reichverteidigung. Oberst von Schell, der seit einigen Jahren an maßgebender Stelle des Oberkommandos des Heeres die Fragen der Deeresmotorisierung bearbeitet, behält diese Stellung auch in Zukunft bei und hat auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Braunschiff, noch erweiterte Befugnisse erhalten. Generalfeldmarschall Göring hat als Oberbefehlshaber der Luftwaffe Oberst von Schell auch bestimmte Aufträge für die Motorisierung der Luftwaffe erteilt.

von Schell ist im Jahre 1893 in Magdeburg geboren, stammt aus einer alten westfälischen Offiziersfamilie und trat Anfang 1914 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 57 in Wesel ein. Am 24. November 1914 wurde er zum Offizier befördert, nahm bis Kriegsende am Feldzug teil, war Kompanie-, später Bataillionsführer und in der letzten Zeit Brigadestabsadjutant und im Stabe einer Infanteriedivision. Nach dem Krieg fand er weite Verwendung in der Truppe und im Generalstab. Anlässlich der letzten Ernennung zum Generalbevollmächtigten des Kraftfahrwesens wurde er zum Obersten befördert.

## Königin Maud

Trauerkundgebungen in Oslo.

London, 21. November.

Königin Maud von Norwegen ist am Sonntag morgen in einem Londoner Krankenhaus an den Folgen einer Darmoperation, der sie sich vor einigen Tagen unterziehen mußte, gestorben.

Wie aus Oslo gemeldet wird, wurden auf die Nachricht vom Tode der Königin Maud sogleich die Fahnen auf dem königlichen

Schloß, den staatlichen Gebäuden, der Gesandtschaft und zahlreichen Privathäusern auf Halbmast gesetzt. Durch Radio und durch Anschläge der Meldung bei den Zeitungsredaktionen verbreitete sich die Nachricht im Laufe des Vormittags allmählich in der Bevölkerung. Am frühen Nachmittag erschienen Extrablätter. Die Theater und Kinos halten heute geschlossen, alle musikalischen Veranstaltungen wurden abgelehnt.

Ministerpräsident Nygaardsvold gab in einer Erklärung seiner Trauer über das nach dem bisher günstig erschienenen Verlauf der Operation überraschend gefonnene Hinscheiden der Königin Ausdruck. Alle, welche die warmherzige und großartige Persönlichkeit der Königin kennen gelernt haben, sagte er, schätzten ihr warmes Interesse und ihre Fürsorge für Volk und Land in so vielen Aufgaben. Wir nehmen an der Trauer des königshauses aufrichtigen Anteil.

Auch der stellvertretende Präsident des Storting hob in einer Trauerkundgebung die Wohlthätigkeit der Königin hervor.

Die verstorbene Königin Maud war eine königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland, geboren am 2. November 1869 in Marlborough House. Am 22. Juli 1896 vermählte sie sich mit dem damaligen Prinzen Karl von Dänemark, der nach der Trennung Norwegens von Schweden am 12. November 1905 zum König von Norwegen gewählt wurde und als Haakon I. den Thron bestieg.

## Kurznachrichten

Auslese aus der Ostmark für die Akademie für Jugendführung. In diesen Tagen sind aus 55 Nachwuchsführern der sieben HJ-Gebiete der Ostmark die Anwärter für die Akademie für die deutsche Jugendführung vom Chef des Personalamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer John, ausgewählt worden.

Militärische Vorbereitung der polnischen Landjugend. Auf Anweisung des polnischen Kriegsministeriums wurde anlässlich mit der Organisation der militärischen Vorbereitung der Landjugend begonnen. In ganz Polen sind vorläufig fünf örtliche Ausbildungszentren probeweise entstanden.

Letzland freierte seinen 20. Unabhängigkeitstag. Am 21. Jahrestag der Eringung der lettischen Unabhängigkeit letzte Staatspräsident Umanis auf dem Kriegerfriedhof Kranag nieder. In der Festkündigung im Rigaer Schloß nahm er die Glückwünsche des Diplomatischen Korps entgegen. Nach einer großen Parade fand im Nationaltheater, wo vor zwanzig Jahren die Unabhängigkeit Lettlands ausgerufen wurde, ein Staatsakt statt.

## Geist und Leben

Deutschland, der größte Bücherproduzent. Mit 25 400 neuen Büchern und Broschüren fand Deutschland im letzten Jahr an der Spitze. Es folgen England mit 17 000, Italien mit 10 000, Frankreich mit 9 000, die Vereinigten Staaten mit 8 000, Polen mit 7 000, Holland mit 6 000 und Dänemark mit 3 000 Büchern und Broschüren.

## Wieviel Juden gibt es?

Die jüngste jüdische Weltkampagne gegen das nationalsozialistische Deutschland versucht immer wieder, den Eindruck zu erwecken, als ob niemand außerhalb Deutschlands etwas gegen die Juden einzuwenden habe. Wie sich dies mit der Tatsache verträgt, daß in manchen Nationen jüdische Redensarten zugunsten der Juden laut werden, daß aber ängstlich der Möglichkeit der Vereinnahmung der von Deutschland durch Reichsminister Dr. Goebbels in beliebigen Mengen angebotenen Juden angewidert wird, sei hier nicht weiter untersucht. Fest steht, daß die Juden selbst ganz genau wissen, daß sie bei den anderen Nationen außerordentlich unbeliebt sind. Deshalb haben sie von Anfang ihres Schmaroberbestehens an verüht, sich innerhalb des gastgebenden Volkes nach Möglichkeit zu tarnen. Namen und Religion haben sie schneller gewechselt als das Hemd. Damit haben sie erreicht, daß es gegenwärtig unmöglich ist, die Frage zu beantworten, wieviel Juden es wirklich auf der Welt gibt. Die Juden selbst geben 15 bis 16 Millionen an. Aber schon nach oberflächlicher Nachprüfung zeigt sich, daß allein über 17 Millionen orthodoxe Juden vorhanden sind. Die tatsächliche Zahl der Massejuden dürfte ein Vielfaches dieser Summe betragen. Erst wenn man sie genau kennt, kann man bei den in allen Nationen bekannten negativen Qualitäten der Hebräer ermaßen, welche Gefahren von diesem Herd der Unruhen und der Unsauberkeit ausgehen.

Es ist deshalb besonders verdienstvoll, daß das Institut zum Studium der Judenfrage es unternommen hat, eine Weltkarte über das Judentum zu erstellen. Hier wird der erste energische Versuch durchgeführt, die systematische Kartierung der Juden zu durchzuführen. Das ist doch, A. R. erst jetzt in Italien gescheit, wie zahlenmäßig stark das anonyme Judentum ist. Nach jüdischen Behauptungen gab es in Italien insgesamt 40 000 Juden. Bei den jetzigen Anszählungen aber wurden auf der Apenninischen Halbinsel allein über 7000 und im italienischen Imperium sogar 180 000 Juden ermittelt. Und in Rumänien wurde zu allgemeiner Ueberraschung festgestellt, daß jeder zehnte Staatsbürger ein Jude ist. Kann man in den östlichen Staaten, wo die Juden zumeist orthodox bleiben, ihre Zahl noch einigermaßen ermitteln, so haben sie es in den westlichen Demokratien meißerhaft verstanden, sich jeder rassenmäßigen Erfassung zu entziehen. Hier soll nun versucht werden, Klarheit zu schaffen.

## Rund um die Welt

Begnadigung durch den Führer. Der Führer und Reichsminister hat die vom Schwurgericht Hannover gegen Franz Heise wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Verurteilte hatte ein niedrigeres Kind seiner hinteren Ehefrau gleich nach der Geburt getötet.

Vollstreckung zweier Todesurteile. Am 19. November 1938 ist der am 6. Oktober 1912 geborene Peter Andler aus Hüttigweiler hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Saarbrücken am 26. August 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Andler hat am 9. Juli dieses Jahres die 27 Jahre alte Else Jost aus Hüttigweiler, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in der Nähe von Stenweiler heimtückisch erschossen, weil er sich den Folgen einer vermeintlichen Schwangerschaft der Jost entziehen wollte. — Gleichfalls wurde der am 18. Juni 1909 in Scharkeberg geborene Johann Kollmann, der vom Sondergericht in Dortmund wegen Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewahrsamsetzung des Rechtsfriedens und verübten Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Kollmann, ein vielfach vorbestrafter und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat am 17. Juli 1937 in Essen einen Polizeibeamten, der ihn aus freier Tat bei einem nächtlichen Einbruch überraschte, niedergeschossen.

Blutpendertrupp der Soltauer SA. In vorbildlichem Kameradschaftsgeist haben sich 15 Soltauer SA-Männer aus dem Sturmabteilung 11/200 dem Krankenhaus als Blutpendertrupp zur Verfügung gestellt. Die Notwendigkeit eines solchen Trupps ergab sich aus zahlreichen Unfällen, bei denen zur Lebensrettung Blut übertragen werden mußte. 15 SA-Männer waren freiwillig sofort bereit, diesen höchsten Einsatz für verletzte Volksgenossen zu leisten.

Ehrung eines Hundertjährigen. Der Führer und Reichsminister hat dem Johann Geisler in Hevedes O.S. aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenspange zugehen lassen.

Zwei Todesopfer nach einer Bierreise. In der Nacht ereignete sich auf der Straße Chemnitz-Niederwiesa ein schwerer Verkehrsunfall. Drei junge Männer, die vorher in mehreren Bierlokalen gesetzt hatten, befanden sich mit einem Kraftfahrzeug auf der Fahrt nach Cederau. In Klar Niederwiesa stießen sie mit einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug zusammen. Durch den Anprall wurde der Mietwagen vollständig zertrümmert und der Fahrer sowie der Mitfahrer wurden sofort durch Schädelbruch getötet.

Polnischer Ueberfall auf Volksschutz ge führt. Das Thurner Bezirksgericht verurteilte sieben Polen, die im Sommer dieses Jahres einen schweren nächtlichen Ueberfall auf Volksschutz unterzogen und einen von ihnen zum Krüppel gemacht hatten, zu je 18 Monaten Gefängnis.

21. November.

1811: Der Dichter Heinrich v. Kleist am Wannensee bei Potsdam gest. (geb. 1777).  
Sonne: Aufgang 7.30, Untergang 16.00 Uhr.  
Mond: Aufgang 6.47, Untergang 15.45 Uhr.

## Die Sternschnuppenfälle im November

Schon seit Jahrhunderten ist bekannt, daß im August und um die Mitte des November besonders viele Sternschnuppen zu fallen pflegen, deren Bahnen am Himmelsgewölbe vom Sternbild „Großer Löwe“ auszugehen scheinen, weshalb man die Erscheinung die „Leoniden“ nennt. Besonders in den Jahren 1799, 1833 und 1866 waren in den in Frage kommenden Nächten Tausende von Sternschnuppen wie ein glühender Funkenregen sichtbar. Die etwa 33 Jahre betragende Periode hat sich zwar 1899 und 1933 nicht in dem früheren Maße wiederholt, aber alljährlich ist in der Zeit vom 16. bis 18. November mit besonders zahlreichen Fällen zu rechnen.

Wir wissen, daß diese Erscheinungen hervorgerufen werden durch kleine Körperchen, die — ehemals einem Kometen angehörig — in langgestreckter elliptischer Bahn um unsere Sonne ziehen. Dieser Strom wird nun Mitte November von unserer Erde durchkreuzt. Gestern die kleinen Kometenteilechen in unsere Atmosphäre und durchdringen diese mit Geschwindigkeiten von 50 bis 80 Kilometer in der Sekunde, dann wird durch diese rasche Bewegung die Luft vor dem Meteorflügel stark zusammengedrückt und dadurch erhitzt und das Teilchen hierdurch wiederum zu heller Glut entfacht, so daß es als Sternschnuppe aufsteigend und sichtbar wird. In den meisten Fällen verbrennt es völlig, ehe es zur Erdoberfläche gelangen kann. Nur größere Meteorsteine oder Meteoriten werden in der Luft nicht aufgefressen, sondern fallen zur Erde herab, ein allerdings seltener Fall, der uns dann erlaubt, einen fremden Himmelskörper genauer zu untersuchen.

## Stadt Neuenbürg

### Sonntagsrückblick

Der gestrige Sonntag ist im Kalendarium dem Gedenken der Toten vorbehalten. Mahnte uns in den letzten Wochen die Wandlung in der Natur an alle irdische Vergänglichkeit, so weisen jetzt die kalten Zweige an Busch und Baum, das graue Einerlei der Ähren, die kalten Nebelschleier auf das Ende von Millionen Leben hin. Wenn sich auch im Gleichmaß der Jahreszeiten das Keimen und Sterben stets wiederholt, so erfüllt uns Novemberstimmung und im besonderen der Totensonntag mit weltfernen Gedanken, in deren Bildern wir den von uns Geschiedenen nahe sind. Wir haben sogar das Bedürfnis, ihnen wirklich nahe zu sein und überall in deutschen Ländern sind die Friedhöfe gestern zum Bindelied unvergänglicher Liebe, zum Zeichen sichtbarer Verbundenheit zwischen Lebenden und Toten geworden. Auch hier im Städtchen pilgerten viele Schwägerinnen und Brüder, Eltern und Kinder auf die beiden Friedhöfe. Das verhältnismäßig schöne Wetter erleichterte die Erfüllung dieser Pflicht. Die im Anschluß angeführten Kunden um das Städtchen machten die Spazierwege belebt und der zeitweise warme Sonnenschein ließ es zu, da und dort die Wand an schönen Aussichtspunkten zu besuchen. Auf der Straße war kein großer Fahrzeugverkehr. — Die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldbereins hatte auf gestern nachmittag zum letzten Vereinsmarsch in diesem Jahre eingeladen und die Treue der feinen Götter, allerdings ein mageres Häuflein, haben den schönen Nachmittagsausflug nicht zu bereuen. Für den Abend stand für viele die Filmvorführung in der Stadt, Turn- und Festhalle, „Verheißene Erde“, auf dem Programm. Der Befehl dieser Veranstaltung war gut und das Gebotene ausgeführt. Im übrigen war es gestern im Städtchen ziemlich ruhig.

## Aus der Badestadt Wildbad

Der gestrige Totensonntag zeigte sich grau in grau; nachmittags hellte sich der Himmel zeitweise auf und ein kleiner Spaziergang konnte unternommen werden. — Kreisbaumeister Scheerer aus Neuenbürg führte am Sonntag nachmittag einen Lehrgang mit anschließendem Vortragsabend durch. Die Teilnehmer an der Besichtigung von Obstbaumpflanzungen trafen sich um 1 Uhr beim Haus Tannend an der Wägnertstraße. Der Vortrag fand im Gasthaus zur „Alten Linde“ statt.

Eine Aenderung des Stadtbildes? Am Dienstagabend kommt das Wohn- und Geschäftshaus Wilhelmstraße 40 zur freiwilligen Versteigerung. Im Verein mit dem zur Zeit geschlossenen Gasthaus zum „Wilden Mann“ wäre es jetzt möglich, eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und eine Verschönerung des Stadtbildes an dieser Stelle zu erreichen.

Mit den Arbeiten am U-Bad, die einige Zeit wegen Schwierigkeiten in der Material-

belieferung ruhen mußten, wird heute Montag wieder begonnen.

## 44-Brigadeführer Dreher spricht in Wildbad

Am Samstagabend sprach in der vollbesetzten Turn- und Festhalle, die aus diesem Anlaß ihr Festgewand angelegt hatte, Pp. Dreher (Mm) über das Thema: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit“. Der Anführer der Politischen Leiter eröffnete die Kundgebung mit einem schneidigen Marsch. Die Anwesenden erhoben sich zum feierlichen Einmarsch der Fahnen, die auf der mit Vorbezug und der Wüste des Führers geschmückten Bühne aufgestellt wurden. Kraftvoll erklangen die Lieder „Auf hebt unsre Fahnen“ und „Nur der Freiheit gehört unser Leben“, gefolgt von der Hymne und dem VBR unter Begleitung des Musikzuges. Nach kurzen Begrüßungsworten erteilte Ortsgruppenleiter Volkmer dem Redner das Wort. Pp. Dreher aus Mm sprach in einer packenden und begeisternden Art. Durch seine Klarheit und seine gute Ausdrucksweise rief er die Zuhörer mit. Er begann bei den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung und zeigte, wie Adolf Hitler mit seiner Idee die breite Masse eroberte. Seit der Machtübernahme wurde Tag und Nacht gearbeitet, um das Volk wieder in die Höhe zu bringen. Den Bauern wurde geholfen, der Wirtschaft, den Arbeitslosen, heute mangelt es an Arbeitern. In fünf Jahren wurde aus einem Lande der Ohnmacht eine Weltmacht. Deutschland hat heute das bestgerüstete Heer der Welt, um dadurch den Frieden zu sichern. Der Redner sprach dann über die Ereignisse des Jahres 1938, das er als ein Jahr der außenpolitischen Erfolge bezeichnete. Mehr als 100 000 Quadratkilometer und mehr als 10 Millionen Menschen konnte der Führer ins Reich zurückholen, ohne das Schwert zu ziehen. Mit schonungsloser Offenheit stellte Pp. Dreher die Kräfte, die in anderen Ländern am Werke sind, gegen das nationalsozialistische Deutschland an, ins Licht. Er sprach davon, warum Sowjet-Rußland im September und Oktober nicht aktiv in den Tschekoslowakei eingriff. Sowjet-Rußland hoffte auf einen Krieg zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und England andererseits. Nach einem Anzuge konnte es diese auf jeden Fall geschwächten Mächte mit der Roten Armee überfluten und seine Volksherrschaftsmethoden zur Anwendung bringen. Scharfe Abrechnung hielt der Redner auch mit den innerpolitischen Gegnern. Mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich bejäherte Parteigenosse Dreher seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Ortsgruppenleiter Volkmer sprach im Namen aller Hörer den herzlichsten Dank aus. Mächtig erklang das Stechheil für den Führer. Die nationalen Lieder wurden gesungen, die Fahnen verließen die Halle.

## Aus der Kurstadt Herrenalb

Winterlinie Herrenalb—Herrenalb. Anlaßlich der Verkehrsabstimmung des Stadtverkehrs Herrenalb—Baden-Baden und des Postverkehrs Baden-Baden—Herrenalb—Wildbad wurde eingehend auch über die neuangelegte Winterlinie Herrenalb—Herrenalb gesprochen. Die letztjährige Uebersicht lasse erkennen, daß die Frequenz der Fahrgäste vom Murgtal her eine überwiegend starke, von der

Abtafelte her eine auffallend geringe gewesen sei. Erneut wurde auf die Sonntagsverbindung Baden-Baden—Herrenalb—Herrenalb aufmerksam gemacht. Abfahrtszeiten: ab Baden-Baden 8.15 Uhr, Herrenalb 9.20 Uhr, an Herrenalb 9.50 Uhr. Rückfahrt ab Herrenalb 11.05 Uhr und ab Herrenalb 12.05 Uhr. Die Abendverbindung: ab Baden-Baden 18.05 Uhr, ab Herrenalb 19.10 Uhr, in Herrenalb an 19.51 Uhr. Zurück: 19.51 Uhr, in Herrenalb 20.40 Uhr, in Baden-Baden an 21.30 Uhr. Die guten Verkehrsverhältnisse haben den Gedanken laut werden lassen, durch Verabreichung der Kurpreise den Verkehr zwischen Herrenalb und Herrenalb zu heben. Die Verkehrsverhältnisse liegen nicht so günstig wie auf der Strecke Herrenalb—Baden-Baden. Immerhin sei zu bedenken, daß durch die Verbilligung den vielen Arbeitern der Gemeinde Koffenau eine bequeme und im Verhältnis gegen bisher eine wesentlich billigere Fahrt von und zur Arbeitsstätte gewährleistet werden kann. Für Herrenalb bedeutet dieses Moment ein nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Vorteil. Einmal die Befürchtung auch im Winter im Passantenverkehr bemerklich zunehmen. Zum andern kann der Herrenalber rasch und bequem ins Badische und weiter nach Baden-Baden fahren.

Bei den Herrenalber Schützen. Bei dem auf den Schießständen der Schützengesellschaft auf der „Schönen Aussicht“ stattgefundenen Totalwettbewerb schloß Schützenkönig Oskar Durle die höchste Ringzahl und wurde ihm der von dem Photograph Heinrich Herr gestiftete Preis vom Oberschützenmeister Walter unter Beifall der Anwesenden überreicht.

Ehrung des Alters. Am 17. November beging die Witwe Frau Mathilde Hauber, geborene Seuser, hier ihren 80. Geburtstag und in Rücksicht trat sie in ihr neues Lebensjahrzehnt. Geboren auf dem väterlichen Gutshof auf der Talwiese Gaisal—Herrenalb, verlebte sie ihre Jugendjahre im Gasthaus zum „Ochsen“ in Herrenalb, welches Anwesen der Vater der Jubilarin feinerzeit von seinem Großvater übernommen hatte. Später, im Jahre 1867, erbaute die Eltern das Hotel „Bellevue“, später in „Deutscher Hof“ umbenannt. 1887 verheiratete sie sich mit dem in weiten Kreisen bekannten Hotelgeschäftsmann Adolf Hauber und wirkte auf der elterlichen Gaststätte beinahe ein Jahrhundert. Die betagte, wohlbeliebte Frau, deren Vorkahren seit 1851 im Bezirk Neuenbürg bodenständig und in mehreren Generationen als Landwirte und Bürgermeister (Schultheiß) in Grafenhausen—Oberhausen gewirkt haben, erfreut sich im hohen Alter noch bester Gesundheit. Wir wünschen der Jubilarin von Herzen alles Gute und daß ihr auch fernerehin Gesundheit und Wohlergehen stets beschieden sein möge.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der gestrige Sonntag fing trüb und regnerisch an. Am Nachmittag jedoch, als sich der Himmel aufhellte, konnte man einen Spaziergang unternehmen. Viele besuchten die Gräber ihrer Angehörigen oder Freunde und schmückten sie mit Blumen.

Die SA-Sportabzeichenarbeitsgemeinschaft marschierte am 7. Uhr in der Frühe ab zum Geländedienst. Sturmführer Faulhaber hielt dabei eine Morgenfeier ab, bei der er in

## Ein seltenes Naturchauspiel

### Ein Meteor am nächtlichen Himmel — Fakt in ganz Süddeutschland beobachtet

Am Sonntagabend kurz nach 18 Uhr wurde man am nächtlichen Himmel plötzlich eines aufhellenden Scheines gewahr. Ein Meteor flog mit ziemlicher Geschwindigkeit in der Richtung von Norden nach Süden, einen bläulich-weißen Schweif nach sich ziehend. Nachdem das Meteor erloschen war, wurde die leuchtende Spur noch ungefähr 20 Minuten lang gesehen, dann war das prächtige Bild am Firmament verschwunden. Ob und wo das Meteor niederging, darüber lagen in den späten Abendstunden noch keine Meldungen vor. Wie auf Anfrage bei der Sternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg mitgeteilt wurde, ist die gleiche Erscheinung auch dort beobachtet worden.

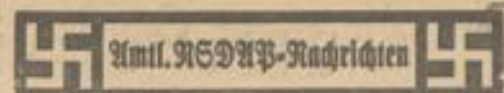
Karlsruhe, 21. Nov. Das Meteor wurde auch in Baden beobachtet. Es zog mit ziemlicher Schnelligkeit in der Richtung von Norden nach Süden über den Himmel, einen bläulich-weißen Lichtstreifen nach sich ziehend, der ungefähr eine Viertelstunde lang — allmählich schwächer werdend — zu beobachten war. Auch in der Heidelberger und in der Freiburger Gegend wurde das Meteor beobachtet.

Frankfurt a. M., 21. Nov. Kurz nach 18 Uhr wurde am Sonntagabend ein Meteor

beobachtet, das ein helles bläulich-weißes Licht ausstrahlte u. von einem kometenartigen Schweif begleitet war. In der Stadt hatte man zuerst den Eindruck, als ob das Meteor in unmittelbarer Nähe Frankfurt niedergegangen sein müsse. Man wartete jedoch bis zu Mitternacht vergeblich auf eine diesbezügliche Meldung.

München, 21. Nov. In den Abendstunden des Sonntags wurde in München ein Meteor beobachtet, das in nordöstlicher Richtung seine Bahn beschrieb. Nach wenigen Sekunden nahm es die Form einer Flamme an und verblähte nur ganz langsam. Ursprünglich schien das Meteor aus einem rötlich leuchtenden Kern und einem bläulich schimmernden, kometenartigen Schweif zu bestehen. Es blieb ungefähr vier bis fünf Sekunden sichtbar.

Gegen Zahnstein-Ansatz  
**Chlorodont**  
die Qualität-Zahnpaste



Partei-Kamer mit  
betreuten Organisationen

NS-Frauenhaft — Deutsches Frauenwerk  
Neuenbürg. Heute abend 20.30 Uhr Singstunde im Heim.

einer Ansprache u. a. auf die Bedeutung des Totensonntags für die Bewegung hinwies.

Der Fußballklub konnte gegen Unterweilbach mit 5:0 Toren gewinnen. Das Spiel litt wesentlich unter den schlechten Bodenverhältnissen. In der zweiten Halbzeit erst konnte der 1:0-Stand gegen die tapfer kämpfenden Mannen aus dem Nagoldtal auf das endgültige Torergebnis erhöht werden.

Der Tag der deutschen Hausmusik wurde an der hiesigen Volkshalle am Samstag feierlich begangen.

## Langenbrander Umzug

Langenbrand, 19. Nov. Im Zuge der Zusammenlegung der Ortsgruppen wurde am 1. Oktober die Ortsgruppe Langenbrand aufgehoben. Die Bellen Engelsbrand und Salmbach kamen zu der Ortsgruppe Grunbach, während Langenbrand eine Zelle der Ortsgruppe Schönbach wurde. Als erste Veranstaltung wurde hier am Freitagabend eine Kundgebung durchgeführt, die besonders von Pp. aus Schönbach zahlreich besucht war. Ortsgruppenleiter Pp. Brechtel eröffnete den Abend. Dann sprach Pp. Kern—Wildbad über das Thema: „Zum Frieden gewillt, zur Abwehr bereit“. Der Redner, der hier äußerst beliebt ist, erzielte mit seinen defamierenden und klaren Ausführungen starken, ehrlichen Beifall. In üblicher, feierlicher Weise wurde der Abend geschlossen. Es ergab in diesem Zusammenhang an die allzuviel fehlenden die dringende Bitte, durch ihre Anwesenheit bei zukünftigen Versammlungen zu bezeugen, daß sie den Sinn der heutigen großen Zeit begriffen haben. — Die warmen Tage der letzten Zeit begünstigten den raschen Fortschritt der Konstitutionsarbeiten, die an drei Stellen innerhalb des Dorfes in Angriff genommen wurden. Im Frühjahr sollen dann sämtliche noch nicht geteerten Straßen geteert werden. Damit wird ein Zustand geschaffen, auf den die Gemeinde mit gutem Recht stolz sein kann. — Die NS-Frauenhaft hat eine neue Leiterin bekommen. Den Anlaß zur diesjährigen Winterarbeit bildete ein Quarkkurs, den Frau H. B. Wildbad umschichtig und liebevoll leitete. Besuch, Stimmung und Erfolg waren sehr gut. — Der neue Lagerstuppen der Lederwarenklasse ist rechtzeitig vor dem Einbruch des Winters unter Dach und Fach gekommen. — Tiefe Bestürzung rief der plötzliche Tod des SS-Mannes und Hofstamwärters Reiter hervor, der am Samstag im Neuenbürger Krankenhaus Hilfe suchte und am Montag von einer heimtückischen kurzen Krankheit wogerrastet war. — Beim Arbeiten im Wald verunglückte Eugen M. K. Mit gebrochener Fuß wurde er sofort von Hofmeister B. F. K. in das Krankenhaus gebracht. Wir wünschen dem fleißigen Manne baldige Wiederherstellung.

Sprollenhau, 19. Nov. Schon lange war es der Wunsch vieler, daß in Sprollenhau, Konnenmühl und Kälbermühle eine Mütterberatungsfunde, wie es in anderen Orten bereits der Fall ist, abgehalten wird. Das Amt für Volksgesundheit hat nun Wege gefunden, daß auch unser Ort, der ja ein richtiges Kinderparadies ist, der Segnungen der Mütterberatungen teilhaftig wird. Am kommenden Dienstag nachmittags um halb zwei Uhr findet im Gasthaus zur „Krone“ die erste Beratung mit der Kreisfürsorge statt. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Bewältigung hier von regen Gebrauch macht. Mütter, die für Kleinkinder bis zu drei Jahren Kinderbeihilfe erhalten, müssen erscheinen. In Zukunft ist monatlich einmal eine Beratung.

Mühlacker, 18. Nov. (vom Rathaus.) In der letzten Ratsherrensitzung gab Bürgermeister Boerner bekannt, daß das Gelände für den Schulhausneubau, das zum großen Teil bereits bezahlt ist, 50 000 RM. kostet. Ferner teilte der Bürgermeister mit, daß er zu seinem ständigen Berater in Bauplanangelegenheiten Prof. Szeidl an der Technischen Hochschule in Stuttgart, einen Sohn der Stadt Mühlacker, berufen hat. — Zur Zeit ist eine Schweinemästerei für das Ernährungsbüro, die 30 Schweine aufnehmen kann, im Bau.

Maulbronn, 19. Nov. Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit erhielten: Amtsgerichtsrat Dürr, Rechnungsrat Rath und Bezirksnotar Weyler; das silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit: Amtsgerichtsrat Dr. Kommer, Bezirksnotar Zimmerle, Justizinspektor Schlotterbeck und Gerichtsvolkshilfe Scheerle. Der Landgerichtspräsident sprach den Gebrühen die Glückwünsche des Oberlandesgerichtspräsidenten aus.



## Ziel: Die eigene Scholle

Neue Pläne der Erziehungsarbeit. — Zusätzliche Berufsbildung.

Die Jahre sind vergangen, seit der Landdienst der H. J. gegründet wurde. Im Sommer 1938 hat der Landdienst bereits eine Stärke von 18.000 Jungen und Mädchen erreicht. Jetzt wird er an neue Pläne herangehen, vor allem an die Erziehungsarbeit. Der Einzug im Landdienst bleibt jedoch der gleiche wie bisher.

Jeder Junge und jedes Mädchen kann sich dazu melden. Aus allen Teilen des Reiches kommen sie in ihrer Gruppe zusammen, die unter der Führung eines bewährten Gruppenführers steht. Sie leben gemeinsam in ihrem Heim und gehen tagsüber auf die Höfe, den Bauern zu helfen. Für diese Arbeit werden sie entlohnt und vom Gruppenführer dazu ausgebildet, einen Teil des erhaltenen Geldes zu sparen.

Das Hauptgewicht der künftigen Arbeit liegt in den Gruppen selbst. Obwohl die Arbeit beim Bauern, die nach einer für das ganze Reich geltenden Regelung nicht mehr als 60 Stunden in der Woche betragen darf, als Landarbeitsteile angerechnet wird, erhält nunmehr jeder Junge im Landdienst eine zusätzliche Berufsbildung. Dafür wird ein Nachmittag in der Woche freigegeben. Größter Wert wird in Zukunft auf die Beschaffenheit der Heime gelegt, denn auch die Jugend auf dem Lande hat das Recht in schönen, zweckmäßigen und gesunden Räumen zu wohnen. Um diese Ziele tatsächlich verwirklichen zu können, ist eine ausserordentliche Fröhlichkeit notwendig. Es sind bereits zwei Reichsschulen des Landdienstes, eine für Jungen und eine für Mädchen, im Aufbau, durch die in Zukunft alle Gruppenführer und Gruppenführerinnen gehen müssen.

Ebenso ist für die Arbeit des Landdienstes in der Ostmark und im Sudetenland alles vorbereitet. Im kommenden Frühjahr wird in den beiden heimgekehrten Ländern der Landdienst mit der praktischen Arbeit beginnen.

Über 50.000 Jungen und Mädchen sind bisher durch den Landdienst gegangen, und viele von ihnen haben Freude an der Landarbeit gefunden und einen Landarbeiterberuf ergriffen. Bald wird auch das letzte Ziel des Landdienstes erreicht werden: Schon in wenigen Jahren werden die tüchtigsten und verlässlichsten Landdienstler in neuen Siedlungen auf eigenem Grund und Boden arbeiten.

## Preisgekrönte Bienenzuchtbetriebe

Stuttgart, 19. Nov. Bei der von der Landesbauernschaft Württemberg im Benehmen mit der Landesfachgruppe Imker im Sommer 1938 im früheren Schwarzwald- und Donaukreis durchgeführten Befähigung von Bienenzuchtbetrieben konnten, dem Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg zufolge, folgende Preise zurkannt werden: Je einen 1. Preis erhielten Hans Dalber in Michelwinnaden (Kreis Ravensburg) und Wilhelm Boger in Martinsmoos (Kreis Calw). Mit der Zuerkennung des 1. Preises ist zugleich die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Anerkannte Beispielsimkerei der Landesbauernschaft Württemberg“ verbunden. Diese Berechtigung wurde auch folgenden Imkern zuerkannt: Ludwig Leonhardt in Laufen an der Enz (Kreis Balingen), der im Jahr 1928, und Philipp Kaiser in Hausen (Kreis Bad), der im Jahr 1935 mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Je einen 2. Preis erhielten Emil Kapp in Schwemlingen a. N. und Fritz Bauer in Erchingen (Kreis Ehingen); je einen 3. Preis Wilhelm Gommel in Bernet (Kreis Calw) und Emil Fasnacht in Reutlingen bzw. Bebingen.

## NS.-Frauensschaft

Deutsches Frauenwerk

Am vorletzten Samstagabend fand in der „Eintracht“ in Neuenbürg eine Amtswalterinnenversammlung für den Kreisabschnitt Neuenbürg statt. Kreisfrauenschaftsleiterin Bgn. Treutle leitete den Abend mit einem finalen Geleitzwort ein und ging dann zum Geschäftlichen über. Erneut wurde

auf die Werbung für das Deutsche Frauenwerk hingewiesen, die mit aller Gründlichkeit durchgeführt werden muß. Weiter wurden Anleitungen und Richtlinien für die einzelnen Arbeiten gegeben, Erfahrungen ausgetauscht und besprochen, wie dieses oder jenes gemacht werden soll und wie nicht. Dann kamen auch noch die Abteilungsleiterinnen zu Wort. Die Abteilung Grenzland — Ausland betonte, daß mit der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes die Arbeiten auf diesem Gebiet nicht zu Ende seien, sondern daß für unsere Auslandsdeutschen weiter gearbeitet und gepflegt werden müsse. Dann folgten die Abteilungen Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Reichsluftschutz, Abteilung Musik usw.

Zum Schluß sprach Frau Treutle nochmals zu ihren Mitarbeiterinnen. Die heutige große Zeit verpflichte und fordere den deutschen Menschen mit seiner ganzen Kraft. Wir dürfen nicht feige müde werden und nicht zurücktreten wollen, ehe wir nicht unser Ziel erreicht haben. Erst dann können wir unsere

Arbeit in andere Hände weitergeben. Ein Siegheiß auf den Führer beschloß die Versammlung.

## Langenbrand

### Quargkurs verbunden mit Heimabend

Einen recht zahlreich besuchten Quargkurs erlebten wir Frauenschaftsmittag am vorletzten Freitagabend im „Löwen“-Saal. Unsere Kreisabteilungsleiterin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Frau Bösch-Wildbad und ihre Mitarbeiterin Frau Mann hatten sich in kameradschaftlicher Weise als Kursleiterinnen zur Verfügung gestellt. Allgemeines Interesse fand die vielseitige Verwendung des so nahrhaften Quarges. Alles, was daraus zubereitet wurde, Kussauf, Kuchen, Kaffeebrot, Kaffeekekse usw., sowie die leckeren Vesperbrote war gut gelungen und hat so gut geschmeckt, daß von jetzt ab auch bei uns ein größerer Verbrauch an Quarg als bisher gesichert sein wird. In üblicher Weise wurde der Abend beschlossen. J.L.

SpBg. Dillweihenstein — SpBg. Söllingen 2:2  
Vöding Würt. — Vöding Würt. 1:3  
Frankonia Karlsruhe — VFR. Pforzheim 0:0  
Brüdingen, Eutingen und Göttingen (Pfeilst.)

Zusgesamt wurden fünf Spiele ausgetragen und man kann sagen, sie endeten alle den Erwartungen entsprechend. Wenn auch der Sieg von VSE. Pforzheim über Blankenloch etwas hoch erscheint, so war er in dieser Höhe durchaus verdient. Dillweihenstein hatte alle Mühe, gegen Söllingen auf eigenem Platz ein Unentschieden herauszubringen. In Birkensfeld konnte der Keuling Unterreichenbach eine Halbzeit lang groben und tapferen Widerstand leisten und bei der Pause erst mit 1:0 (Eigentor) im Rückstand liegen. Nach der Halbzeit kam es allerdings anders und Birkensfeld erzielte noch vier Tore. — Würt. konnte stark verjüngt Nieren nicht hantieren; bei der Pause lag es schon mit 0:3 im Rückstand und konnte nach der Pause nur noch den Ehrentreffer erzielen. — Frankonia Karlsruhe und VFR. Pforzheim trennten sich unentschieden 0:0.

Die Tabelle hat sich unmerklich verändert. Birkensfeld ist immer noch ungeschlagen und strebt der Meisterschaft zu, während in der Mittelfruppe einige kleine Verschiebungen vorherrschen, bleibt es am Ende der Tabelle gleich.

## Tabellestand

Verteilung	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Birkensfeld	10	10	0	0	27:3	20
Nieren	10	6	3	1	26:12	15
Söllingen	10	6	2	2	30:14	14
VFR. Pforz.	12	4	5	3	22:21	13
Dillweihenstein	10	5	2	3	12:11	12
Frank. Karlsf.	10	4	3	3	28:22	11
Göttingen	10	4	3	3	14:14	11
Blankenloch	11	4	2	5	24:20	10
VSE. Pforz.	12	2	3	7	20:30	7
S. Böhling.	10	2	2	6	20:23	6
Unterreichenbach	4	2	1	1	7:7	5
Eutingen	10	2	0	8	7:28	4
Vh. Würt.	11	1	0	10	12:44	2

## FC. Birkensfeld — Unterreichenbach 5:0

Nach den schönen Anfangserfolgen der Unterreichenbacher war man auf das Spiel sehr gespannt. Die Mannschaft verfügt über kolossales Eifer, kämpft bis zum Schluß, aber sie vermag nicht über die nötigen Kräfte, um dem Tempo das ganze Spiel folgen zu können. In der ersten Halbzeit leisteten sie wiederum tapferen Widerstand, wo sich der famose Torhüter und die Verteidigung auszeichneten. Das Eigentor, das Mitte der ersten Halbzeit Birkensfeld in Führung brachte, erzielte der rechte Läufer der Gäste. Nach der Pause fielen dann die Tore in regelmäßigen Abständen. Zunächst konnte ein Straßfuß durch Kopfball zum 2:0 verwandelt werden. In der 73. und 78. Minute folgte je ein weiteres Tor und 6 Minuten vor Schluß erzielte Birkensfeld durch einen Schuß aus 10 Meter Entfernung den 5. Treffer.

## Kreisklasse 1

In dieser Klasse fanden gestern keine Pflichtspiele statt, da diese in unserer Staffel ohnehin schon ziemlich weit vorgekommen sind.

## Reichssender Stuttgart

Dienstag, 22. November

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Großdeutschland bist du genannt. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: „Musikalisches Allerlei“. 15.00: Sendepause. 16.00: „Wie es euch gefällt“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Saubere um B.“. 20.00: Nachrichten. 20.10: „Sommerwunderland zum Redaktsland“. 21.00: „Der junge Goethe“. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht und Echo der Gaukulturwoche Baden. 22.30: Sonate für Klavier und Cello op. 36 in a-moll von Edward Grieg. 23.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00 bis 2.00: Nachtkonzert.

# Der Sport am Sonntag

## Auswahlspiel

Frankenthal: Südwest — Württemberg 0:1

Trotz der ungünstigen Witterung waren zu dem Fußball-Gaulampf Südwest — Württemberg nahezu 700 Zuschauer in der schönen Frankenthaler Kampfbahn erschienen, die einen schnellen und temperamentvollen Kampf erlebten. Beide Mannschaften hatten ihre Mannschaft noch einmal umgestellt, doch wirkte sich die Änderung bei den Württembergern günstiger aus. Die Mannschaften traten sich wie folgt gegenüber: Württemberg: Döhrle (Stuttgarter Kickers); Cozza (Kickers); Volk (SSW Ulm); Graf (Böckingen); Picard (SSW Ulm); Schuster (SSW); Frey (Kickers); Wöner (Sonthelm); Rohm 2 (SSW Ulm); Balz (Böckingen); Anbele (SSW Ulm). — Südwest: Jettel (Frankenthal); Kern (Bormatia Worms); Berchenhan (Rotweil Frankfurt); Süßinger (TSV Ludwigshafen); Herz (Rotweil Frankfurt); Meier (Bormatia); Reinhard; Pirsching (siehe Frankenthal); Eder (Bormatia); Novotny (Offenbacher Kickers); Jung (Frankenthal). Südwest stellte keine Mannschaft während des Spiels noch zweimal um und zwar wurde Süßinger durch Mees (Domburg) ersetzt und für Novotny sprang nach der Pause der Frankenthaler Köhler ein. Bereits in der 6. Minute erzielte der Halbrechte Werner im Anschluß an die erste Ecke durch einen unverhofften Schuß das einzige Tor des Tages. Nach weiterhin waren die Gäste überlegen und erst in der 25. Minute, als Süßinger durch Mees ersetzt worden war, fand sich die Südwestseite besser. Noch einmal sah es für Südwest gefährlich aus, als Anbele einen Bruchschuß auf die Latte knallte. Bis zur Pause waren die Gäste weiterhin überlegen (Eckenverhältnis 3:1) und nur einmal hatte Südwest eine Chance, aber der Schuß von Pirsching ging an die Latte. Nach dem Wechsel erschien die Südwestseite mit dem Frankenthaler Köhler für Novotny, so daß im Sturm nunmehr vier Frankenthaler mit dem Wormser Eder in der Mitte standen. Das Zusammenstoß spielte sehr weitand besser, die Ausbeute waren aber nur drei Ecken und ein Postenschuß von Reinhardt. Aber Württemberg überhand diese Drangperiode sicher. In den letzten zehn Minuten brängte Südwest noch einmal mit aller Kraft. Der Berliner Peters war ein ausgezeichnete Schiedsrichter.

## Süddeutsche Gauliga

Gau Württemberg:  
Ulmer SV 94 — VFR Stuttgart 1:1  
Stuttgarter SC — Spfr Stuttgart 0:3  
SV Feuerbach — SpBg Cannstatt 2:4

## Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers 7 5 0 2 10:4  
Union Bödingen 7 4 2 1 10:4  
VFR Stuttgart 7 4 2 1 10:1  
1. SSV Ulm 8 3 3 2 9:7  
Ulmer SV 94 9 3 3 3 9:9  
SpBg Cannstatt 8 2 3 3 7:9  
Spfr Stuttgart 7 2 2 3 6:8  
Stuttgarter SC 8 2 2 4 6:10  
SV Juffenhausen 8 2 2 4 6:10  
SV Feuerbach 7 1 1 5 3:11

## Gau Baden:

Vöding Karlsruhe — VFR Mannheim 1:1  
SV Waldhof — Karlsruher SV 3:1  
VFR Karlsruhe — 1. FC Pforzheim 0:1

## Gau Baden:

VFR Mannheim 7 6 1 0 13:1  
1. FC Pforzheim 8 6 1 1 13:3  
SV Waldhof 7 4 1 2 9:5  
VFR Karlsruhe 7 4 0 3 8:6  
Freiburger FC 7 4 0 3 8:6  
Karlsruher SV 8 4 0 4 8:8  
VFR Mühlburg 5 2 1 2 5:5  
VFR Offenburg 8 2 0 6 4:12  
Vöding Karlsruhe 7 0 2 5 2:13  
SpBg Sandhofen 6 0 0 6 0:19

## Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — TSV 1860 München 1:0  
FC Augsburg — Bayern München 2:2

## Gau Bayern:

Neumeyer Nürnberg 7 5 1 1 11:9  
FC 05 Schweinfurt 7 3 3 1 9:5  
1. FC Nürnberg 6 3 2 1 8:4  
SpBg Fürth 6 3 2 3 8:8  
Bayern München 7 2 3 2 7:7  
Schwaben Augsburg 8 2 3 3 7:9  
John Regensburg 9 2 3 4 7:11  
TSV 1860 München 7 0 6 1 0:8  
FC Augsburg 8 1 4 3 6:10  
VFR Koburg 7 2 1 4 5:9

## Gau Südwest:

FCV Frankfurt — VFR Saarbrücken 5:0

## Gau Südwest:

FCV Frankfurt 8 5 3 0 13:8  
Eintracht Frankfurt 9 6 0 3 12:6  
Bormatia Worms 9 5 2 2 12:6  
Kickers Offenbach 9 5 1 3 11:7  
Reichsbahn Frankfurt 8 4 1 3 9:7  
Vorussia Mülheim 9 3 2 4 8:10  
VFR 05 Birmasfeld 9 3 1 5 7:11  
SV Wiesbaden 9 2 2 5 6:12  
TSV 61 L'hasen 9 3 0 6 6:12  
VFR Saarbrücken 9 2 0 7 4:14

## Bezirksklasse

FC. Birkensfeld — FC. Unterreichenbach 5:0  
VSE. Pforzheim — Vh. Blankenloch 6:0

## Empfehle

### Obstbäume

in allen gängbaren Sorten und Formen

Beerensträucher u. -Sträucher  
Himbeeren, Heckenpflanzen  
Koffen und Ziersträucher  
aller Art

Beratung unverbindlich

### Kurt Scheerer

Gartenmeister, Neuenbürg  
Telefon 236

### Leupln-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

### Hautjucken - Ekzem

Geschlechtskrankheiten, Wundheilen usw.

In Birkensfeld: Stern-Drog. W. Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. H. Plappert. In Cambach: Drog. A. Barth.

### Enocurin gegen Bettläger

Enocurin (ein Teel.)  
A für Kinder, B für Erwachsene, Kurpackung  
A 3,75 Frk., B 5,00 Frk., in allen Apotheken, Bestimmung:  
Balkon- pfl., Mischk., Ecke Karl-Liebknecht.



### Wirkungsvolle

Prospekte, Kataloge und Werbe-druckschriften, die durch ihre ganze Art und Aufmachung ange-nommen auf die Empfänger wirken, haben stets den besten Werbe-erfolg. Wir widmen uns daher mit viel fachlicher Liebe, Sorgfalt und Verständnis der Herstellung dieser Drucksachen. Auch Sie werden wir gut bedienen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei,  
Neuenbürg — Telefon 404.



Suche für sofort ein

### Mädchen

für Bedienung, welches auch son-stige Hausarbeiten übernimmt.  
Karl Geyfried z. Linde,  
Döbel.

### Vorsicht!

Den Verwechslung nie-derrigen, sondern nur Originalen-Originalen können vorzuziehen. Wie über-nommen für deren Wiederherstellung oder Herstellung. Ein Fehler führt auf der Wä-ndel des Namens des Herstellers liegen, da-mit Verwechslungen vermeiden werden.

Verlag „Der Erzähler“.

### Zum Advent

Abventspostkarten  
in schöner Auswahl

Abventskalender  
für die Kleinen

in allen Preislagen

C. Meeh'scher Buchverlag

Inh.: Fr. Biesinger Neuenbürg

Werde Mitglied der NSV.



Aus Württemberg

— Weisheim, Kr. Tübingen. (Kinderlähmung). Man hatte gehofft, daß die spinale Kinderlähmung, die drei Kinder erfaßt hatte, sich nicht weiter ausbreiten werde.

— Eppingen (Hohenz.). (Bei Holzarbeiten verunglückt.) Beim Holzführen im Walde wurden dem Johann Bentler durch einen rutschenden Stamm an der linken Hand drei Finger zerquetscht.

— Göppingen. (Neuer Kreisfeuerlöschinspektor.) Nach 23jähriger Tätigkeit als Kreisfeuerlöschinspektor von Göttingen ist Kreisbaumeister Steinhilber von diesem Posten zurückgetreten.

Konkurse und Vergleichsverfahren im württ. Handwerk. — Stuttgart. Die Konkurse und Vergleichsverfahren im württembergischen Handwerk sind im letzten Vierteljahr 1938 weiter rückläufig gewesen.

Kind in Lebensgefahr — Aufregender Vorfall. — Göppingen. In der Unteren Marktstraße erweckte das marterfahrende Schreien eines Kindes die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden.

So kann's gehen, wenn man testet. — Ulm a. D. Die 45 Jahre alte verheiratete Ursula Wachs aus Blaubeuren und ihr Viehhaber, der ebenfalls verheiratete Hans Stark aus Blaubeuren, waren wegen Meineids bzw. Anstiftung zum Meineid vor dem Schwurgericht Ulm angeklagt.

Aus der Gauhaupstadt

— Stuttgart, 19. November.

Belakante Kraftfahrer verursachen Unfälle. Am Nachmittag des 22. Oktober fuhr der 41jährige Kraftfahrer Karl Nibel aus Bad Cannstatt in der Stubenstraße in Unterföhrheim mit dem Personenkraftwagen seines Arbeitgebers gegen einen abgestellten Lieferwagen.

Die Märkte Württembergs

Entwicklung in der ersten Hälfte November.

Die Märkte Württembergs standen nach den von der Landesbauernschaft herausgegebenen Marktberichten in der ersten Hälfte des November weiter im Zeichen einer ruhigen Entwicklung, wobei allerdings hier und da Mangellagen auftraten.

Die Lage am württ. Brotgetreidemarkt war weiterhin ruhig, da die Mähen mit Mahlgut eingebracht sind. In nächster Zeit dürfte nach Beendigung der dringlichsten Feldarbeiten der Ausbruch härter aufgenommen werden.

Die Milchzeugung erfährt in der Berichtszeit zunächst einen Anstieg, dann aber mit Beendigung der Rübenernte und Beginn der Winterfütterung einen Rückgang.

Der Großviehmarkt war nach anfänglichem Nachlassen zuletzt wieder besser, was sowohl für Qualität als Menge gilt.

Neuaufnahmen im Landeskriegerverband Südwest

Nach einer Bekanntmachung des Landeskriegerverbänders in der Württ.-Hohenzollerischen Kriegerverzettelung wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1938 60 Kameradschaften mit 2756 Mitgliedern aus Württemberg und 39 Kameradschaften mit 2166 Mitgliedern aus Baden in den

Landeskriegerverband Südwest aufgenommen. Der Unterschied zwischen dem Landeskriegerverband Südwest und den anderen Landeskriegerverbänden, die zum Teil ganz erheblich mehr Neuaufnahmen zu verzeichnen haben, ist in der Tatsache begründet, daß ein großer Teil der Regimentskameradschaften in Württemberg bereits schon dem NS-Landeskriegerverband angehört und außerdem in 90 vH der Gemeinden in Württemberg Kriegskameradschaften bestehen.

von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus Göggingen und einem Teilort der Gemeinde Großbeinbach (beide Kreis Gmünd); Wittenweiler und einem Teilort der Gemeinde Schmalfelden (beide Kreis Crailsheim); Jagstzell, Neeresheim, Röttingen, Wasseralfingen, je einem Teilort der Gemeinden Lauchheim, Wört, Ellwangen, Westhausen, Hüttlingen und zwei Teilorten der Gemeinde Kalen (sämtl. Kreis Kalen); Murrhardt und einem Teilort dieser Gemeinde (Kreis Backnang).

Aus den Nachbargauen

□ Weinheim. (Die Seuche.) In einem Anwesen in Weinheim wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt; es wurden deshalb alle im Umkreis von 15 km liegenden Ortsteile zum Sperrgebiet erklärt.

□ Hohenheim. (Scheuer abgebrannt.) Im nahegelegenen Reulshausen brach aus noch unbekannter Ursache in der Scheuer des Bauern Jung Feuer aus, dem auch der Dachstuhl, der mit Tabak angehäuft war, des benachbarten Landwirts zum Opfer fiel.

(1) Rheinsheim b. Bruchsal. (Fahrt in den Tod.) Der 23jährige jung verheiratete Willi Zimmermann ist mit dem Motorrad verunglückt. Er erlitt bei diesem Unfall so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

(2) Diersburg b. Offenburg. (Tödlicher Sturz.) Der 33jährige verheiratete Zimmermann Julius Heiß verfiel in der Dunkelheit die Treppe und stürzte in den Kellerabgang. Am Morgen fand man seine Leiche.

Hanau. (Diebesfahrt eines jungen Burghen.) Abenteuerliche Fahrten eines jugendlichen Burghen wurden in einer Verhandlung des Schöffengerichts entrollt. Im Alter von 18 Jahren hatte der Willi H. aus Hanau bereits zwei Strafen zu buchen, die er vom Jugendgericht erhalten hatte.

Siegen. (Unter dem Verdacht der Kindes-tötung.) Anfangs November brachte ein junges Mädchen, das in einem Siegener Hause tätig war, heimlich und von niemand bemerkt Zwillinge zur Welt.



Arbeiterrechtschutz durch Verlag Hans Carl, München

Der wilde Konrad schüttelte den Kopf. „Ja, das war ein närrischer Einfall,“ erwiderte er. „Bleibt doch ich damit nur ausdrücken, daß dieses letzte Bollwerk der Andermatt von mir nicht aufgegeben wird.“

ten; oder Wien — Beruf, Freiheit in Ketten, Doktor Kronrad, Anna Baumann... „Wann kommt hier der Herbst?“ fragte Geertje Krueger unvermittelt.

herrlichen Tag verderben zu lassen. Sie sind jung, vor Ihnen liegt ein langes schönes Leben. Was Sie sich wünschen von diesem Leben, es wird in Erfüllung gehen, heute, morgen, übers Jahr, irgendwann... Sie werden Glück in der Liebe haben, wenn Sie reinen Herzens sind.

# Erdbesser aus Leidenschaft

Auf Timor ist es religiöser Kult / aber ein zweifelhafter „Genuß“

Als der bekannte schwedische Forscher Erland u. Nordenfjöld Bolivien bereiste und die Stämme der Guari-Indianer besuchte, machte er die Beobachtung, daß die Kinder dieser Indianer besonders häßlich waren, was sich darauf zurückführen ließ, daß die Kinder der Guari leidenschaftliche Erdbesser waren.

Die Vorliebe für den Genuß von gewissen Erdbarten, eine Erscheinung, die man in der Wissenschaft als Geophagie bezeichnet, findet sich bei den verschiedensten Völkern der Erde, allerdings hauptsächlich in den Tropen, wo das Erdbessen vielfach auch als Heilmittel gegen Darmstörungen wie überhaupt als Anregung zur Verdauungstätigkeit betrachtet wird. Auf der Insel Timor gehört das Erdbessen sogar zum religiösen Kult, und zwar zur Befähigung eines Götterkurles, dem sich der Gläubige unterwerfen muß.

Auch in den europäischen Ländern kann man die Gewohnheit des Erdbessens beobachten und zwar sowohl im Norden wie z. B. in Lappland und Finnland, wo man, um das feine feine Mehl zu strecken, eine Erdbart, das sogenannte Bergmehl, dem Brotteig beimengt, wie auch im Süden, so hauptsächlich in Italien, wo sich in Toscana und auf Sardinien ebenfalls mehrere erdbare Erden finden.

In den Hungersnotzeiten des Dreißigjährigen Krieges gab es auch in Deutschland Erdbesser. Man mischte auch hier, wie heute noch in Nordschweden und Finnland, die Erde in das zum Brotbacken verwendete Mehl. Besonders gut soll sich hierzu eine Erdbart eignen haben, die man in den Sandsteingruben nahe dem Ruffhäuser ansgrub.

Zur gleichen Zeit war das Verspeisen einer gewissen, besonders „schmackhaften“ Erde in Spanien und Portugal aber wieder eine Liebhaberei der vornehmen Damen, die diesen zweifelhaften Genuß sogar derart übertrieben, daß man schließlich strenge Strafen auf das Erdbessen setzte. Die Folge hiervon war dann freilich, daß man versuchte, die Erde in Form von Steinen zu verkaufen, was aber nur schlecht gelang.

Dagegen verstehen es die am Orinoko lebenden Otomaken, ein uralter Indianerstamm, vorzüglich, einige bei ihnen vorkommende Erdbarten in der Küche zu verwenden. Am meisten geschätzt ist dort eine gelbliche fettsäure- und eisenhaltige Tonerde, aus der die Frauen kleine Klöße formen, die sie dann leicht rösten und vor dem Essen noch mit Wasser übersprizen.

Auch die Eingeborenen Javas bereiten aus einer eisenhaltigen saftigen und fettigen Erde, die zuerst geröstet und dann angefeuchtet wird, eine breiartige Speise. In Persien war das Erdbessen ebenfalls sehr beliebt, aber jetzt offiziell verboten, was aber doch nicht hindert, daß man in den Bazaren „hinten herum“ auch heute noch verschiedene erdbare — meist fettsäure- und eisenhaltige — Tonerden zu kaufen bekommt.

Unter den afrikanischen Sudannegern gibt es so leidenschaftliche Erdbesser, daß manche von ihnen die Erde stundweise verzehren. Was die Zusammensetzung der erdbaren Erden betrifft, so handelt es sich entweder um das Bergmehl, auch Infusorienerde oder Kieselsgur genannt, die ein feideähnliches Gemisch aus feinsten Kieselfeststoffen, welche durch Ton gebunden sind, darstellt und der Hauptsache nach aus mikroskopisch kleinen Kieselsäuren besteht, oder um fettsäure- und eisenhaltige Tonerden.

Jedemwelschen großen Nährwert besitzt natürlich kaum eine der erdbaren Erden. Als ein Forscher die auf Rengulina sehr beliebte Erdbart untersuchte, erwies sie sich als eine Mischung aus Laterit und Kaolin, die gelb gefärbt und fett war und etwas nach Kampher roch.

Heimlich zurückgekehrt.

In 1800 Meter Höhe wurde auf den Hängen des Durugi-Berges ein vollkommen erschöpfter Mann in rumänischer Fliegeruniform aufgefunden. Aus einer Durchsichtung seiner Taschen ergab sich, daß man den bekannten rumänischen Langstreckenflieger Kapitän Sapana vor sich hatte. Dieser sollte einen Flug von Miami nach Bukarest durchzuführen, wählte aber nach einigen Monaten der Vorbereitung seinen Plan aufzugeben. Er kehrte nun enttäuscht heimlich nach Rumänien zurück, wo er erfuhr, daß seine Frau einem Kind das Leben geschenkt hatte, aber an den Folgen einer Operation, die bei der Niederkunft notwendig wurde, gestorben war. In seiner Verzweiflung, vielleicht auch, um sich abzulenkten, unternahm nun Sapana einen Ausflug in die Berge. Er geriet mit seinen Skiern in einen schweren Schneesturm und wurde nur durch einen Unfall gerettet.

## Wissen Sie schon?

daß die erste Zigarette bei dem Bombardement von Alexandria im Jahre 1882 von einem Soldaten geraucht wurde, der den Tabak in ein Pulverpapier einwickelte, als seine Pfeife zerdrückt war?

daß im 17. Jahrhundert die Schweiz zwischen dem 7. und 8. Gebot ein besonderes Gebot einfügte, mit dem Wortlaut: „Du sollst nicht rauchen!“?

# Krankheiten vor 3000 Jahren

Auch die alten Ägypter hatten schon Zahnschmerzen

Der Grund, weshalb die alten Ägypter die Leiden einbalsamierten, war der Glaube, daß die Seele jedes Menschen nach 3000 Jahren wieder in den verlassenen Körper zurückkehre. Der alte Leib mußte also so lange erhalten bleiben. Anfanglich würden nur die Könige einbalsamiert, später aber, besonders in der frühchristlichen Zeit, wurde das Einbalsamieren auch im Volk allgemein üblich, und damit erklärt sich dann auch das Vorhandensein jener zahllosen Mumien, die im Laufe der Zeit zutage gefördert und untersucht werden konnten. Umfassen doch allein die bis zum Jahre 1924 reichenden Berichte der englischen Forscher Smith und Dawson die Ergebnisse der Untersuchung von nicht weniger als 30 000 Mumien.

Die bei den alten Ägyptern üblichen Einbalsamierungsmethoden haben die Körper während der Jahrtausende tatsächlich so gut erhalten, daß die Untersuchung die verschiedensten Krankheitszeichen an ihnen feststellen konnte. In Betracht kamen natürlich fast ausschließlich Knochenbefunde, doch ergaben schon diese Forschungen eine reiche Fülle ausschlaggebender Material.

Eine der wichtigsten Feststellungen war, daß an seiner einzigen Mumie die Knochen Zeichen von Syphilis aufwies. Daraus erhellte also, daß diese Krankheit bei den alten Ägyptern noch nicht vorkam und sich daher wohl auch noch nicht von der Alten Welt aus verbreitet haben kann. Dagegen fanden sich Spuren von Krebserkrankungen, die aber erst in der byzantinischen Zeit nachzuweisen sind, also früher vermutlich ebenfalls unbekannt waren.

Sehr bedeutende Ergebnisse lieferten die Zahnuntersuchungen. In der frühesten Zeit scheinen Zahnkrankheiten nur selten aufzutreten zu sein, ja, bei der ärmeren Bevölkerung kamen sie überhaupt nicht vor, sondern zunächst nur ab und zu bei den Königen und reichen Leuten. Im gleichen Maße aber, wie

das Bedürfnis nach Wohlleben zunahm, vermehrte sich auch die Zahnschmerzen, so daß schließlich bei den vornehmen Ägyptern die Zahnleiden fast mit derselben Häufigkeit auftraten, wie man sie im modernen Europa beobachten kann.

Trotz eingehender Untersuchungen fand man kein einziges Zeichen eines operativen Eingriffs an den Gebissen, ebensowenig wie Plomben. Bei der armen Bevölkerung blieben die Zähne übrigens auch in der späteren Zeit vollständig gesund, was jedenfalls mit ihrer einfachen, fast durchweg aus roher Pflanzenkost bestehenden Ernährung zusammenhängt.

Die häufigsten aller Krankheiten scheinen bei den alten Ägyptern Gelenksteifen (Arthritis) — vor allem Gicht — gewesen zu sein, weil fast jede der untersuchten Leichen Spuren solcher Krankheiten aufwies. Arterienverkalkung fand sich hingegen verhältnismäßig wenig, und Steinkrankheiten scheinen noch seltener vorgekommen zu sein.

Ganz im Gegensatz zu der bisher bestehenden Annahme, daß die Lepra, d. h. der wirkliche Aussatz, schon bei den alten Ägyptern häufig aufgetreten sei, steht das Untersuchungsergebnis, das nur einen einzigen Fall von Lepra aufzudecken konnte. Demnach kann der biblische Aussatz mit der echten Lepra, zumal da dieser einzige altägyptische Fall erst aus christlicher Zeit stammt, also wohl kaum identisch sein.

Sehr viele der untersuchten Mumien zeigten Knochenbrüche, die durch Schienenverbände, wie man sie ähnlich auch heute noch im Sudan und in Abyssinien verwendet, zur Heilung gebracht wurden. Spuren anderer chirurgischer Eingriffe fanden sich jedoch nicht; auch Prostataleiden (sind bei den alten Ägyptern noch nicht bekannt gewesen zu sein).

## Rätsel der Woche

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter: Waage; recht; 1. abgleitende Schneemaske, 6. Schalenfrucht, 8. große Eule, 9. Klostervorsteher, 10. Getränk, 11. Teil des Tages, 14. Feldblume, 16. Auserlesenes, 18. Stadt in der Schweiz, 19. But., 21. Arzneistange, 24. Niederschlag, 25. Bad in Belgien, 26. Nachname, 27. Gewürz, 28. Drama von Goethe. — Centrecht: 1. deutscher Kolonialpionier, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. Nebenfluß der Donau, 4. männliches Haustier, 6. Gewebe, 7. Wasserfahrzeug, 11. Herbstblume, 12. englischer Seefahrer im 16. Jahrhundert, 13. Ruderboot, 15. Teil des Baumes, 17. Hausangestellter, 20. optisches Gerät, 22. Teil des Jahres, 23. Virentier.

## Dreifache Verwendung.

Aus fünf Zeichen bilde mir Insel, Astarte und Tier.



Skiläufer werden am Jugsbühelplat geschult.

Auf dem Jugsbühelplat findet zur Zeit eine Arbeitstagung des Sachverständigenrates statt. 120 Lehrgangsteilnehmer sind im Schneefernerhaus untergebracht und werden durch Friedl Pfeiffer geschult. Auf unserem Bild sehen wir Arriebl Pfeiffer bei seiner Lehrtafel.

# Das Gas brennt im Bananenkeller . . .

Frucht der Tropen bei uns gereift — „Katalomben“ für grasgrüne Büschel

Die Vereinigten Staaten konsumieren etwa 280 000 Zentner, England 120 000 Zentner. Deutschlands Bedarf ist unbedeutend. Jeder Blick in die Auslagen der Geschäfte unserer Städte tragt diese Auskunft, die allerdings ihre 40 Jahre alt ist, umgehend und sinnfällig lägen. Die Banane hat die Schaufenster und Ladentheken längst erobert. Büschelweise und mit ihrem eigentümlich gestreckten Gelb hängt die „Bifangsfrucht“, wie sie früher einmal weniger zugkräftig und populär genannt wurde, in den Läden und nimmt ihren Weg auf hunderttausende Tische zum Vor- und Nachgericht. „Katalomben“ Bananen — diese Titelzeilen eines ebenso bildsinnigen wie einflussreichen „zeitgemäßen“ Schlagwerbes wurden von der „Nasa paradisiaca“, wie die Botaniker die Frucht nennen, insbietet. Die Gelehrten werden wissen, was die Banane mit dem Paradies zu tun hat. Für uns sind andere Zusammenhänge wichtiger.

Im Dämmerlicht einer Lagerhalle inmitten der Stadt wird eine Kollitur zur Seite geschoben. Ein Duft, wie ihn Leute, die die Tropen kennen, beschrieben haben, legt sich warm, schwer und süß auf Nasenlöcher und Wamsäpfel. „Man gewöhnt sich dran“, meint der Küstler der Bananentransporte und knipst das Licht an. Schwach und jägernd fällt Dämmerlicht in den mannshohen Raum und bricht sich stetig an dem tiefen Grün der Fruchtstolben, die an Schnüren aufgehängt Reihe für Reihe von der niederen Decke baumeln. Thermometer pendeln vor ihnen her; wer den Stand des Querschnitts mühsam entziffert hat, greift schon wieder nach dem Krug. Jede Bewegung bringt einen ins Schwitzen. In den Ecken stehen, aus Rohr gesogen, die nied-

rigen Sibemacher. Kleine Flammen züngeln trüb und bläulich daraus hervor. Nur wenn gefogt wird im Bananenkeller, dann erlöschen sie. Sonst müssen sie brennen, immer im Dunkel, Jahr für Jahr.

„Es gibt“, sagt der Begleiter, „heute kaum noch eine Großstadt in Deutschland, in der nicht in einem oder mehreren Bananenkellern mit Duzenden von einzelnen Reifekammern die grünen Büschel künstlich gelb und genießbar gemacht werden. Die Eroberung der Märkte und Wägen durch die Banane hat es mit sich gebracht, daß die Methoden ihrer Lagerung und Reifung immer mehr durchdacht und besser erprobt wurden. Heute sind wir so weit, daß die Banane ganz grün und ungenießbar von der Plantage aufs Schiff kommt, nur wenig reifer bis in die Lager der entferntesten Stadt gelangt und erst hier ihre volle Reife bekommt. Wir haben es ganz in der Hand, ob das, je nach den Umständen und Anforderungen, langsam oder schnell geschehen soll. Wenn's sein muß, zaubern wir sie in drei Tagen leuchtend gelb und weiß; im Normalfall hängen die grünen Büschel rund ein Duzend Tage in den Reifekammern, aber ebenso können wir auch dafür sorgen, daß sie es noch länger aushalten, ohne unansehnlich zu werden und zu faulen.“

Jehmal rollen die schweren Türböden zur Seite. Fast alle Kammern sind dicht besetzt. Die hineingegebene Hand spürt den Unterschied der Temperaturen; ein Griff nach dem nächsten Büschel gibt Gewißheit über den Reifezustand. Es ist ein immerwährendes Auf- und Absteigen der Kammern. An jedem fahnen im Backraum die Messer zwischen die Fruchtstiele; gewogen, fortiert und verpackt geht die Banane von hier aus auf die Bas-

wagen des Großhandels, auf Marktstände und Ladentheken.

„Es ist kein Wort mehr darüber zu verlieren“, sagt man mir, „daß die vor 40 Jahren noch gültige Auffassung, der Bananenbedarf in Deutschland sei unbedeutend, heute vollkommen überholt ist. Eine ganze Industrie, ein riesiger Geschäftsbereich, eine ganze Bananenflotte ist um die sichelförmige Frucht der Tropen entstanden. Sie ist bei uns eine typische „Johannisfrucht“ geworden, ein Nahrungsmittel, das vor allem in Jahren schlechter Obst- und Fruchtsernte über fühlbaren Mangel woght. Gewiß: die Banane ist ein Importartikel und wird es für uns bleiben. Aber die deutsche Einfuhr ist nicht nur genau festgelegt, sie ermöglicht auch wieder unsere Ausfuhr. Sie macht wertmäßig mehr als den Export wert. Von dessen Bedeutung nur eine einzige Zahl: In unserer Bananentransportlagerung für Woche für Woche etwa 5000 bis 6000 Kilogramm ein. Rechnet man das um auf die Vielzahl derartiger Einrichtungen, so hat man einen ungefähren Begriff.“

Wir sind an der letzten Kammer. Das Licht strahlt heller, die Gasflammen brennen nicht mehr. Mit dem Schwung des Kehrbelens legen die warmen Schwaden und die süßen Treibhausdünste in die klare und angenehmere Luft eines frischen Vormittags. Aber nur ein paar Stunden, dann hängen die Kammern wieder alle voll. In tropischer Glut von tausenden Händen gebrochen und gepflückt, von schnellen Schiffen durch Meere und Stürme in sicheren Hafen gebracht — in einer handvoll Kammern werden hier tausende grüne Büschel reif und schmackhaft, jeden Tag etwas mehr. . .

## So zerstreut . . .

La Fontaine, der geniale französische Fabeldichter, war sehr zerstreut. Es war, als lebte er nur in seiner Fabelwelt. Eines Tages be-

suchte La Fontaine seinen Freund, den Dr. Dupin, einen bekannten Arzt. Dupin geleitete seinen berühmten Gast zum Wäschel bis zur Haustür. Gerade in der Haustür begegnete ihnen ein Sohn La Fontaines, der von seiner Mutter wegen irgendeiner Kleinigkeit zu Dr. Dupin geschickt worden war. Dupin sagte zu dem jungen Mann, der sehr ehrerbietig grüßte: „Geben Sie mir schon in mein Zimmer, ich verabschiede mich nur noch von Ihrem Herrn Vater.“ La Fontaine fragte den Arzt: „Wer war dieser angenehme junge Mensch?“ Dupin erkannte: „Ja, haben Sie denn nicht Ihren Sohn erkannt?“ La Fontaine dachte eine Weile nach: „Ja, richtig, es ist mir so, als hätte ich ihn schon einmal irgendwo gesehen.“

